

H. SIGURD BRIELER

Ein Orden für Gottfried Benn

Am 3. September 1952 ging mit Schreiben des Regierenden Bürgermeisters der Stadt Berlin (West), Ernst Reuter¹, in der Villa Hammer-schmidt, dem Bonner Amtssitz des Bundes-präsidenten Theodor Heuss², die Vor-schlagsliste Nr. 32 für die Verleihung des Ver-dienstordens der Bundesrepublik Deutsch-land ein.

Unter den Kandidaten aus Berlin war auch der Arzt und Schriftsteller Gottfried Benn benannt worden, weil, wie es in der Be-gründung hieß, Doktor Benn seit 1932 Mit-glied der preußischen Akademie der Künste gewesen sei und durch seine schriftstelleri-schen Leistungen dem friedlichen Aufstieg Deutschlands gedient habe.

Bereits zwei Tage später hatte das Bonner Präsidialamt dem Vorschlag zugestimmt, Theodor Heuss und Gottfried Benn kannten sich aus früheren Tagen; so hatte der spätere Bundespräsident schon 1934 dem umstrit-tenen Schriftsteller und kurzfristigen Mit-läufer des neuen Regimes eine abwägende und zugleich kritische Rezension zu seinem Buch „Kunst und Macht“ geliefert³.

Nun, 18 Jahre später, ehrte er den zu neuem Ruhm gelangten Benn mit seiner präsidia-len Unterschrift am 5. September 1952. Orden und Urkunde wurden sodann der Berliner Senatskanzlei zugeschickt mit der Bitte, beides dem Beliehenen zu gegebener Zeit auszuhändigen, die Übergabe zu do-



Abb.1: Ordensverleihung am 30. Januar 1953 (Orden im Etui nebst Urkunde in der linken Hand des Beliehenen. Ordens-Sticker im linken Knopfloch)

kumentieren und die Verleihung gegebenenfalls durch die Presse öffentlich zu machen.

Gottfried Benn war überrascht. In einem ersten Brief an seinen Verleger Max Niedermayer schreibt er am 15. Dezember 1952: *... erlaube ich mir, Ihnen als Erstem – discret u. mit der Bitte um Verschwiegenheit – mitzuteilen, dass mich heute der hiesige Kultursenator angerufen hat, um mir bekannt zu geben, dass der Bundes-Präsident mir das Verdienstkreuz verliehen hat. Ich ahnte nicht, was das ist, aber ablehnen kann ich es ja wohl nicht. Es ist zu tragen wie das EK I... also links unten am Rock. Es wird mir nun nichts übrig bleiben, als mir doch noch einen schwarzen Abendanzug machen zu lassen ... Etwas lächerlich kommt es mir vor.*⁴ Auch der Bremer Kaufmann F. W. Oelze, Benns jahrelanger Briefpartner, erfuhr die Neuigkeit einen Tag später: *... und nun etwas Überraschendes, bitte nehmen Sie Platz, Sie würden sonst schwanken. Der hiesige Kulturse-nator rief mich gestern an u. teilte mir mit, der Herr Bundespräsident habe mir das Verdienstkreuz verliehen. Er fragte nicht: „nehmen Sie es an“, sondern er teilte mir den Tatbestand mit.*

*Also, was nun? Ablehnen wäre Angeberei, also nehme ich es hin ... was sagen Sie dazu? Unerwartet, muss ich sagen.*⁵

Die offizielle Verleihung erfolgte dann am 30. Januar 1953 in den Amtsräumen des Berliner Senators Joachim Tiburtius⁶ (Abb. 1, 2).

Gut sieben Jahre nach dem Tagesbefehl des Marschalls Shukow⁷ vom 15. September 1945, sämtliche faschistische Literatur aus allen öffentlichen Bibliotheken umgehend zu eliminieren, wurde nun ein Dichter geehrt, der auch im Verzeichnis der auszu-sondernden Literatur, herausgegeben von der Abteilung für Volksbildung in Berlin vom Februar 1946 unter der Liste A1 (Autoren, deren gesamte Produktion endgültig zu entfernen ist), noch bis dato genannt war. Die damalige, aber noch 1952 in Kraft befindliche Begründung für Benn lautete: völkischer Aktivismus (Abb. 3, 4).

Diese Tatsache hatten manche literarischen Kreise in Ost und West noch nicht vergessen. Proteste gegen die vollzogene Ordensverleihung waren also zu erwarten. Ein besonders diffamierender Einspruch kam aus Hamburg.

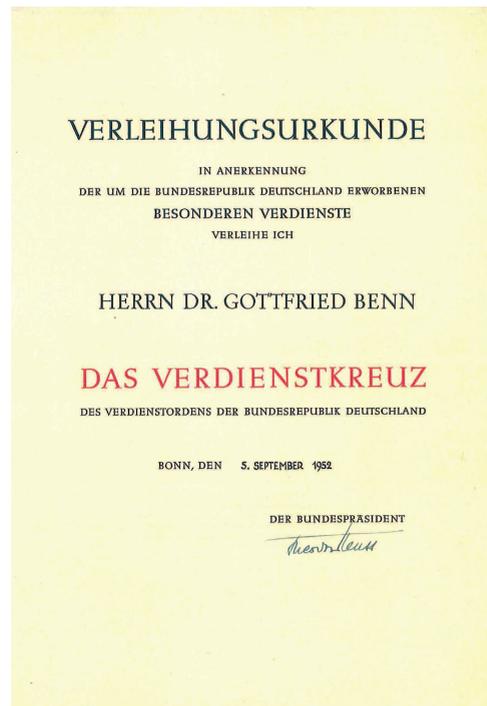


Abb. 2: Originalabbildung der Verleihungsurkunde

Ein Befehl Marschall Shukows

Nur für den Dienstgebrauch!

Zum Zwecke der schnelleren Ausmerzungen der nazistischen Idee und des Militarismus, die ihre weite Verbreitung in der Veröffentlichung verschiedener Arten von Literatur in den Jahren des faschistischen Regimes gefunden haben, hat der Oberste Chef der Sowjetischen Militärverwaltung in Deutschland, Marschall der Sowjetunion G. S h u k o w, befohlen:

1. Alle Besitzer von privaten Bibliotheken, Buchhandlungen und Verlagen, auch alle Privatpersonen, haben zum 1. Oktober 1945 an die Bezirkskommandanturen abzuliefern:
 - a) alle Bücher, Broschüren, Zeitschriften, Alben und andere Literatur, enthaltend faschistische Propaganda, Rassenlehre, Literatur über gewaltsame Aneignung fremder Länder, ferner alle Art Literatur, gegen die Sowjetunion und andere Vereinte Nationen gerichtet,
 - b) alle Kriegsliteratur, einbegriffen Lehrbücher und Lehrmittel für Kriegsschulen, ferner wissenschaftliche und technische Literatur, die mit dem Kriegswesen zusammenhängt.
2. Allen ehemals staatlichen und städtischen Bibliotheken, Universitätsdirektoren und Direktoren anderer Hochschulen, wissenschaftlicher Forschungsanstalten, Präsidenten der Akademien sowie Gesellschaften der wissenschaftlichen und technischen Vereinigungen, aus den ihnen unterstellten Bibliotheken alle in § 1 erwähnte faschistische Kriegsliteratur mit den dazugehörigen Karteilen durch Spezialkommissionen unter dem Vorsitz der Anstaltsleiter auszumergen und dem Vertreter der Militärkommandantur zu übergeben.

15. September 1945.

Verzeichnis der auszusondernden Literatur

Herausgegeben
von der Abteilung für Volksbildung im Magistrat der Stadt Berlin
unter beratender Mitarbeit
der Kammer der Kunstschaffenden und des
Kulturbundes zur demokratischen Erneuerung Deutschlands

Februar 1946

Abb. 3: Tagesbefehl von Marschall Shukow und Liste der auszusondernden Literatur

Die heftigsten Kritiker waren Mitglieder des Schutzverbandes deutscher Autoren (SDA), Abtlg. Nordwest⁸. Im Protokoll der Vorstandssitzung am 10. Februar 1953 wird unter dem TOP 2 zur Verleihung des Bundesverdienstkreuzes (BVK) an Gottfried Benn Stellung und zugleich auf die Mitgliederversammlung der Vorwoche Bezug genommen, die im „Patenhofer“ am Stephansplatz abgehalten worden war. Hier hatte Herr Italiaander⁹, ein Hamburger Kulturschaffender, wörtlich sein Befremden über die Verleihung an Benn ausgedrückt, weil dieser in früheren Jahren für den Nationalsozialismus eingetreten sei und in gewisser Weise zu Juden-Pogromen aufgefordert habe. Der zweite Teil dieses Satzes war ein sehr schwerer Vorwurf, eine Denunziation! In der Mitgliederversammlung kam es unter der Leitung von einem Herrn Teich tatsächlich zu einer Abstimmung, die einstimmig eine Resolution gegen die Verleihung des BVK in diesem Fall ergab.

Der Vorstand selbst beschloss nunmehr, dass unter Wahrung der satzungsgemäßen unpolitischen Haltung des SDA und Vermeidung einer Kritik am Bundespräsidenten Herr Reuss-Löwenstein¹⁰ sich nach einer Rücksprache mit Herrn Rehfish¹¹ an Senator Landahl¹² wendet, um die Angelegen-

Inhalt		Seite
A 1:	Autoren, deren gesamte Produktion endgültig zu entfernen ist	7
A 2:	Einzelne Titel, welche endgültig zu entfernen sind	86
A 3:	Verlage, deren gesamte Produktion zu entfernen ist	177
B:	Bücher und Buchgruppen, die nur bedingt zu verwandten sind	179

Behrends, Hans		Kolonialschriftsteller
Behrendt, Fritz	14. August 1900 Strausberg b. Berlin	NS-Jugendschriftsteller
Beißstein, Felix Wilhelm	30. Januar 1887 Bochum	NS-Schriftsteller und -Funktionär
Beier-Lindhardt, Erich	8. August 1900	NS-Jugendschriftsteller
Belling, Curt	13. Mai 1907 Berlin	NS-Propagandist und -Funktionär
Beltzig, Emil Karl	9. Mai 1898 Dortmund	Kriegserzähler
Benary, Albert Agathon (Pseud. Lehsten, Albert)	3. Juni 1881 Lehsten/Meckl.	Militarist
Benkert, Theo	16. September 1902	NS-Schriftsteller
Benn, Gottfried	2. Mai 1886 Mansfeld	Völkischer Aktivist
Benard, P. A. (Pseud.) s. Becker, Alfred		
Benze, Rudolf	23. Oktober 1888 Hilchenhausen/Harz	NS-Propagandist
Berber, Fritz	27. November 1898 Marburg	NS-Auslandspolitiker
Berbig, Johannes (Pseud. Oeringk, Wolf)	15. März 1894 Leipzig	Völkisch
Berg, Hans	3. Januar 1877 Rostock	Völkisch
Berg, Dr. Joh. M. (Pseud. Gauts, Thor)	27. Mai 1899 Neustadt	NS-Kriegsschlichter
Berg, Peter von		NS-Auslandspolitiker
Berge, Gustav von (Pseud.) s. Schlipkötter, Gustav		

Abb. 4: Katalogisierung der auszusondernden Autoren, Titel, Verlage und Bücher und Benennung von Gottfried Benn als Völkischer Aktivist



Abb. 5: Harry Reuss-Löwenstein

heit mit ihm zu erörtern, damit dieser gegebenenfalls die genannten Bedenken im Kreise der Kulturbefauftragten der Länder prüfe.

Dazu kam es offensichtlich nicht. Ein Mitglied handelte dennoch auf eigene Faust. Heinrich Christian Meier schrieb direkt einen Protestbrief an den Bundespräsidenten, wurde aber von den Mitgliedern des Vorstandes in der Sitzung vom 24. März 1953 im Haus Hochkamp für sein eigenmächtiges Vorgehen gerügt und vom 1. Vorsitzenden, Herrn Reuss-Löwenstein, wegen verbandsschädigendem Verhalten missbilligt.

Hiermit wurde *die Sache ad acta gelegt*¹³. Dass sich Italiaander, der zum Freundeskreis um Oelze zählte, zu derartig üblen Äußerungen herabließ, muss Benn besonders getroffen haben. Nur ein Jahr zuvor hatten beide noch freundschaftlich kollegial miteinander korrespondiert, wobei der Kontakt primär von Italiaander ausging, als er Benn im September 1951 um Mitarbeit und die Beantwortung eines Fragebogens (Abb. 7). für einen Feuilletonartikel in der *Welt* bat: *Ihre Leser werden bestimmt Freude daran haben. Ich aber gleichfalls!* Diesem Wunsch kam Benn sofort nach. Besonders die Anmerkung am Schluss des Fragebogens: *Der beste Satz aus meinen Büchern: „Der Gegensatz von Kunst ist nicht Natur, sondern: gutgemeint“*, offenbarte noch einmal Bennis

grundsätzliche Einstellung zur Kunst. In diesem, wie Benn sagt, besten Satz wird erneut der Maßstab seines eigenen Schaffens deutlich: nicht etwa erbauliche Naturlyrik, Andichtung mit naturverliebter Beobachtungsgabe, auch nicht das „Pläsierliche“ eines Theodor Fontane bleiben bestehen, sondern erst die totale geistige Durchdringung des Stoffes, *die statische Metaphysik*, für Benn also die Akzeptanz des Unabänderlichen, letztlich die Bejahung des Nihilismus sind Kriterien für ein Kunstwerk, und auch das nur vielleicht und unter besonderen Umständen:

und nun die Stunde, deine: im Gedichte das Selbstgespräch des Leidens und der Nacht.

Nicht also Kitsch und Happy End, sondern *Gedichte* oder *Welle der Nacht*.

In einem unveröffentlichten Brief vom 8. Januar 1952 bedankte sich Benn für die Übersendung von Gedichten von Italiaander, die Benn immerhin *schön* fand; besonders *Insch Allah* und *Jeune Arab II* aus den „Oasen“. Der Brief endet: *Ich wünsche Ihnen für das Neue Jahr das Beste und bedanke mich nochmals. Ihr sehr ergebener Benn.*

Natürlich wurde Benn von dritter Seite über die Aktivitäten des SDA informiert, zu Italiaander hat sich Benn nicht mehr geäußert. Auch eine angemessene Entschuldigung bezüglich des unglaublichen Vorwurfs, zu Judenpogromen aufgerufen zu haben, unter-

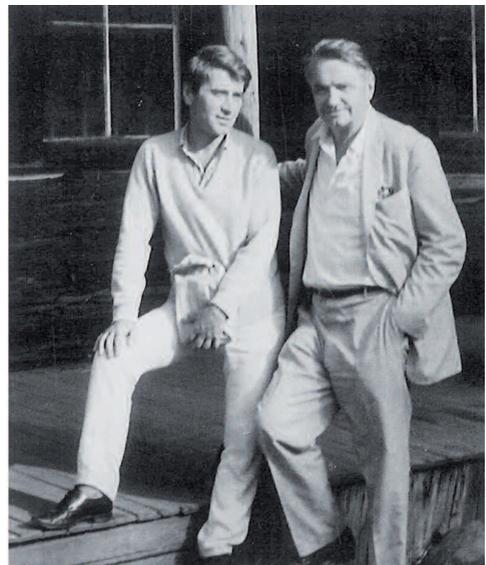


Abb. 6: Rolf Italiaander (rechts)

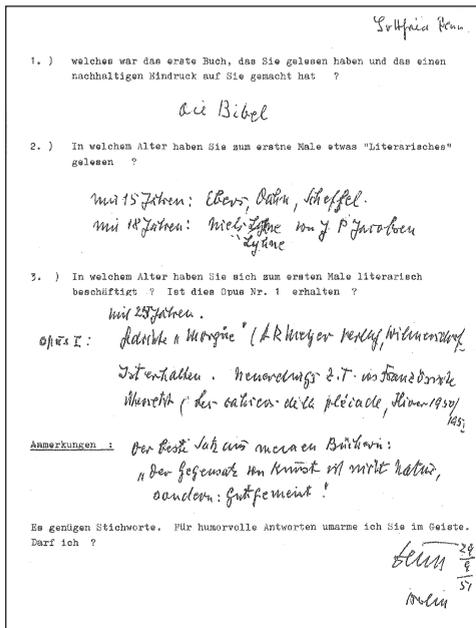


Abb. 7: Fragebogen für das Feuilleton der WELT mit handschriftlichen Antworten des Dichters. Ein bislang unbekannter Text von Benn.

blieb. Benn hätte sie bestimmt auch nicht angenommen, denn zwischenzeitlich war er über Umwege indirekt von Erika Mann über das „eigene Verhalten“ Italiaanders in der Zeit des Dritten Reiches informiert worden. Sein resignierender Kommentar an seinen Brieffartner Oelze in Bremen lautete ein paar Wochen nach der Ordensverleihung: *sowas ist doch wohl nur in Deutschland möglich, und weiter: ich bin ihnen zu groß geworden, sie wollen mich ducken.*¹⁴ *Eine Münze wird man dir nicht prägen, wie es Griechenland mit Sappho tat,* so schrieb Benn den Schlusssatz in seiner Autobiographie *Doppelleben* und resümierte nachträglich das Schicksalsjahr 1938, in welchem ihn ein Hauptschlag traf, der beinahe existenzvernichtend hätte sein können. Im März 1938 bekam er den berühmt gewordenen, eingeschriebenen Brief aus der Reichsschrifttumskammer, der ihm den Ausschluss aus selbiger mitteilte, ihm ein Schreibverbot auferlegte und widrigenfalls sogar mit strafrechtlichen Konsequenzen drohte. Das war nun doch mehr als man ertragen konnte, und nur guter Zuspruch und beherrztes Eingreifen befreundeter Ärzte und Kameraden aus früheren Jahren

bewahrten ihn vor den juristischen Instanzen des nazistischen Regimes. Nein, eine Münze wurde ihm 1938 nicht geprägt, aber 13 Jahre später erhielt er den Büchner-Preis, und 1953 – vielleicht aus einer Art Wiedergutmachung heraus – den Orden der neuen deutschen Republik. Er nahm die Auszeichnung wohl schmunzelnd an und wollte sich mit typisch Benn'schem Slang sogar einen *neuen Anzug fertigen* lassen, um den Orden auch deutlich sichtbar für jedermann darstellen zu können. Das hat er natürlich nicht getan, diese Art Angeberei war ihm völlig fremd. Dennoch freute sich der Dichter über die Auszeichnung, hat sie aber wohl nie getragen.¹⁵



Abb. 8: Frontispiz mit dem Bundesverdienstkreuz und dem Ordenssetui

Anmerkungen

- 1 Ernst Reuter (1889–1953), bis 1921 KPD, später SPD-Politiker. Wahl zum Oberbürgermeister in Berlin 1947. Verkörperung des Widerstandswillens der Berliner Bevölkerung während der Blockade 1948/49.
- 2 Theodor Heuss (1884–1963), dt. Journalist, Politiker u. Historiker. 1945 Kultusminister von Württemberg-Baden. Mitbegründer des dt.

- Grundgesetzes. FDP-Vorsitzender und erster dt. Bundespräsident von 1949–1959.
- 3 THEODOR HEUSS: Kunst und Macht. Rezension. In: Die Hilfe, 1934, S. 579–580
 - 4 zit. in: HOLGER HOF: Benn, sein Leben in Bildern und Texten, Stuttgart 2007, S. 245
Das Eisenerne Kreuz wurde 1813 von Friedrich Wilhelm III. von Preußen gestiftet und blieb für alle Dienstgrade bis 1945 als besondere Kriegsauszeichnung in zwei Stufen im Gebrauch.
 - 5 GOTTFRIED BENN: Briefe an F. W. Oelze 1950–1956, Bd.2/2, Wiesbaden und München, 1980, S. 159
 - 6 Joachim Tiburtius (1889–1967), dt. Wissenschaftler, Hochschullehrer und Kulturpolitiker der CDU. Senator für Volksbildung in Berlin im Kabinett Reuter
 - 7 Georgi Shukow (1896–1974), Generalstabschef der Roten Armee, Verteidigungsminister und Marschall der SU. Verteidiger der Schlacht um Moskau 1941, Sieger der Schlacht um Berlin 1945. Chef der sowjetischen Militärverwaltung für ganz Berlin und Deutschland bis 1947
 - 8 Der Schutzverband dt. Schriftsteller wurde 1909 gegründet und ab 1933 als Reichsverband gleichgeschaltet. Nach 1945 Umbenennung in Schutzverband dt. Autoren (SDA). In: Erster deutscher Schriftstellerkongreß 1947. Hrsg.: Reinhold, Schlenstedt, Tanneberger, Berlin 1947, S. 407, 484
 - 9 Rolf Italiaander (1913–1991), Schriftsteller und bedeutender Kunstsammler. Gründete nach 1945 mit H.H. Jahnn in Hamburg die Freie Akademie der Künste. Nachlass im Museum Rade in Reinbek bei Hbg. Korrespondierte auch mit Oelze (s.a. Briefe, II,1, S. 214). s.a. bes. in: Gottfried Benn, Sämtliche Werke (Hg.: Holger Hof), Bd. VI,4, Stuttgart, 2001, S. 59, 408, 409
 - 10 Harry Reuss-Löwenstein (1980–1966), Maler und Schriftsteller humoristischer Seemannsanekdoten (z. B.: Heiter bis Windstärke 12, Wer zuletzt lacht). Erster Vorsitzender des SDA, Abtlg. Nordwest 1945–1951
 - 11 Hans José Rehfisch (1891–1960), Jurist, später Verfasser von Bühnenstücken (Die Dreyfuss-Affäre, 1931). 1933 Flucht nach Wien, dann London. 1950 Rückkehr nach Hamburg. Mitarbeiter von Gründgens am Dt. Schauspielhaus (Blaubart, Wer weint um Judenack?, Oberst Chabert).
 - 12 Heinrich Landahl (1895–1971), SPD-Mitglied und erster Hamburger Nachkriegs-Schulsenator. Präsident der Kultusministerkonferenz 1950–1951
 - 13 Die hier zitierten Protokolle befinden sich im Archiv der Friedrich Ebert Stiftung, Bonn.
 - 14 Briefe II/2, S. 162, 170, 341
 - 15 GOTTFRIED BENN: Doppelleben, Wiesbaden 1957, S. 126
- Für die Beschaffung von Bild- und Archivmaterial, insbesondere für die Korrespondenz zwischen Benn und Italiaander sowie für die Sitzungsprotokolle des Schutzverbandes danke ich Herrn Kraske, Reinbek, Herrn Oberländer, Bonn. und Herrn Nottscheid, Hamburg, sowie dem Literaturarchiv in Marbach. Holger Hof, Berlin, danke ich für Anregungen, Korrektur und Durchsicht, desgleichen Frau Lankenau, Hamburg.
- Herrn Manfred Wedemeyer posthum gewidmet.